

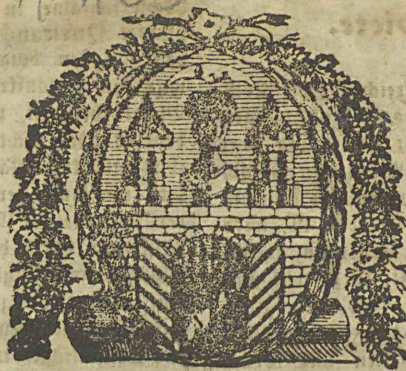


NV 1-103

Grünberger

186 II / 1856

32. Jahrgang.



Wochenblatt.



Redaction Dr. W. Levysohn.

Donnerstag den 3 Januar 1856



Mit dieser Nummer beginnt das 1te Quartal dieses Blattes und werden die geehrten Abonnenten ersucht, die Pränumeration auf dasselbe gefälligst erneuern zu wollen. Bestellungen auf das Grünberger Wochenblatt werden von der unterzeichneten Expedition **und von allen Königl. Post-Anstalten** zu dem Preise von 7 ½ Sgr. entgegengenommen. Bei der großen Verbreitung des Blattes in allen umliegenden Städten und Dorfschaften versprechen Inserate die größte Wirksamkeit und empfehlen wir deshalb dieses Blatt dem inserirenden Publikum zur geneigten Beachtung.
Die Expedition des Grünberger Wochenblattes.

Wissenschaftliches.

Schneesturm.

Einen Schneesturm in den Steppen im russischen Gouvernement Ussurien am schwarzen Meere schildert Neumann in seinem kürzlich erschienenen Buche: „Die Hellenen im Skythenlande“ auf das Anschaulichste: „Ein solcher Schneesturm hält gewöhnlich 3 Tage an; zuweilen wühlt der Orkan nur, bei sonst heiterem Himmel, den lockern Schnee, der die weite Fläche bedeckt, wogengleich auf, treibt und wirbelt die Schneemassen im wilden Tummel vor sich her und begräbt den Reisenden unter ihnen. Aber ein wahrhaft furchtbares Schauspiel entwickelt sich, wenn sich zu gleicher Zeit schwere Wolken entladen, wenn Himmel und Erde nur ein dichtes vom Sturm gepeitschtes Schneemeer bilden. Dann ist es dem Reisenden unmöglich, auch nur 10 Schritte weit vorwärts zu blicken; er kann bei dem schneidenden Winde oft nicht einmal die Augen öffnen; an ein Einhalten der Richtung, an eine Orientirung, die sonst schon schwer genug ist, ist nicht zu denken, er muß sich dem Instincte seiner Pferde anvertrauen. Aber dieser verläßt die sonst so sicheren Thiere; unwillkürlich seitwärts sich neigend, suchen sie der fessellosen Wuth des Orkans auszuweichen, lenken von der rechten Straße ab, kommen oft, ohne daß der Reisende es merkt, mit kreisförmiger Wendung in eine gerade entgegengesetzte Richtung, je nachdem der Wirbel sie irre leitet; unsicher auf den ihnen fremden Pfaden, scheu vor dem empörrten Elemente weichen sie zuletzt willenlos jedem Impulse des umspringenden Sturmes, bis sie entkräftet im tiefen Schnee stecken bleiben oder in eine der Regenklüfte stürzen, welche den Steppenboden durchfurchen. Es ist nicht selten, daß Reisende am Eingange der Dörfer elend umkamen, weil sie nicht

wußten und nicht sahen, wie nahe sie dem Rettungshafen waren. Schrecklich ist das Schicksal der Herden, die auf offener Steppe von einem solchen Schneesturm überrascht werden, besonders wenn er von der Richtung des Hofes her weht, dem sie angehören. Die Pferde sprengen wild auseinander, rennen meilenweit; es ist unmöglich, sie zusammen zuhalten. Die Schaafse drängen sich dicht aneinander, setzen sich in Bewegung, dem Winde folgend; vergeblich ist die Anstrengung der Hirten, den leitenden Thieren diejenige Richtung zu geben, in der allein Rettung zu hoffen ist; einige wenige folgen unentschlossen; die Mehrzahl irrt schneller und schneller in der Richtung fort, die der Sturm ihnen vorzeichnet. Die Hirten, selbst der Wuth des Orkans preisgegeben und vor Kälte erlarrt, geben endlich das fruchtlose Bemühen auf, folgen der von dämpfender Gewalt getriebenen Herde, so lange es ihre Kräfte gestatten, zuweilen führt ein glücklicher Zufall den Zug gerade auf ein Gehöfte, wo dann die ganze Mannschaft aufgeboten wird, ihn einzufangen; aber ein solches Glück ist selten in der menschenarmen Gegend. Meist stürzen die Thiere früher oder später die steilen Gehänge eines Klüftbales oder das Meeresthale hinab, um dort im tiefen Schnee begraben zu werden, und hier noch eine Strecke auf das Eis hinaus die sinnlose Wanderung fortzusetzen, bis die schwache Decke unter der ungewohnten Last zusammenbricht und über der Herde die Wellen zusammen schlagen. Wie groß die dadurch herbeigeführten Verluste an Vieh sind, beweist Neumann durch mehrere Beispiele, so verloren die Kirgisen der mittlern Horde im Jahre 1827 280,000 Pferde, 30,400 Rinder, 10,000 Kameele und über eine Million Schaafse.

Mannichfaltiges aus technischem und wissenschaftlichem Gebiete.

* Zur Theuerungssfrage. In Frankreich, wo die Noth ungleich größer ist als bei uns, hat sie bereits zu wohlthätigen Erfindungen geführt. In Grenelle und in St. Denis sind zwei großartige Werkstätten damit beschäftigt, alle Arten von Fleisch und Früchten durch ein eigenthümliches Verfahren vor Fäulniß zu bewahren. Nachdem aller Gährungsstoff getödtet ist, wird eine gallertartige Masse über die Gegenstände gestrichen, welche man conserviren will; sobald die Masse erkaltet, ist sie steif und fest wie Lack und macht jeden Zutrang von Luft unmöglich. Man stellt gegenwärtig Versuche mit Wildpret an, welches man auf diese Weise bis zu der Zeit erhalten und theuer verkaufen will, wo die Jagd geschlossen sein wird. Später soll eine Aktiengesellschaft gebildet werden, welche auf diese Weise die zahlreichen Büffelherden von Centralamerika auf den europäischen Markt zu bringen gedenkt, um damit die hohen Fleischpreise unserer theuren Zeit zu bekämpfen.

* Eine Holzpapier-Mühle. Wie die nordamerikanischen Zeitungen melden, ist zu Little Falls im Staate New-York von einem gewissen Herrn Beardslee eine Papiermühle errichtet worden, in der er aus dem Holze der nordamerikanischen Linde (*Tilia glabra*) Papier bereiten will. Das Gebäude ist im großartigsten Styl aufgeführt; das untere Stockwerk hat Mauern von 8 Fuß Dicke, aus Steinblöcken zusammen gesetzt, die 8 bis 10 Tons (1 Ton = 20 Centner) wiegen. Mit der Mühle ist eine Maschinenbau-Anstalt zur Anfertigung der Papier-Maschinen verbunden, von welchen 15 bis 20 zur Vereitung einer Papier-Masse von 50 Tons wöchentlich genügen werden. Außer dem Holze der nordamerikanischen Linde hat auch Beardslee noch mit folgenden Holzarten Versuche angestellt: mit der Sprossensichte, Nothanne, Hemlock-Fanne, weißblühenden Noßkastanie (*huckeye*) u. s. w. und er hält es für ausgemacht, daß er von jeder dieser Species ein feines Papier von bester Qualität erzeugen und den Druckern zu einem niedrigeren Preise als den bisher dafür bezahlten ablassen kann. Wenn sich dies bestätigt, so dürfte eine förmliche Umwälzung in der Papier-Fabrikation stattfinden, welche die mit schwerem Gelde aufgewogenen Pumpen ihres ganzen Werthes berauben würde.

* Die Gitter. (Spizengrunds-) Pflanze. Diese höchst seltsame, in Madagaskar einheimische Pflanze die Gitterpflanze *Quivrandra* (*fenestralis*) genannt, gehört unstreitig zu den jüngsten botanischen Vereicherungen. Ihr Vorhandensein war den Botanikern eine Zeit lang nur durch einige getrocknete Blätter bekannt, welche ein Reisender von Madagaskar gesendet, dem es aber nicht möglich war, lebende Exemplare dieser von ihm entdeckten Naturmerkwürdigkeit nach Europa zu befördern. Erst im Laufe der letztverfloffenen Monate ist diesem Wunsche der Freunde der Pflanzenkunde genügt worden. Nämlich der Missionär Gilis hat von jener Insel mehrere lebendige Gitterpflanzen nach England herüber gebracht und dieselben den Herren Veitch, Kunstgärtnern in Chelsea, übergeben. Die Pflanzen gedeihen unter den Händen dieser sachverständigen Männer auf das Erfreulichste und werden bald ein eben so lockender Gegenstand für das allgemeine Publikum sein, als die weltberühmte *Victoria regia*. Das Außerordentliche liegt bei diesem Gewächs in dem Bau der Blätter, welche von denen jeder andern Pflanze abweichend, einzig und allein aus Rippen und Quernadern bestehen. Die Zwischenräume, die bei andern Blättern mit Parenchym (Zellengewebe) ausgefüllt sind, zeigen sich hier fast vollständig leer und offen, so daß das Blatt wie ein Stück felsiges Neg- oder Gitterwerk erscheint, woher die Pflanze ihren Namen Gitterpflanze erhalten hat. Um die Schönheit dieses in seiner Art bis jetzt einzigen Naturerzeugnisses ganz zu würdigen, muß man es in seiner natürlichen Lage im Wasser eingetaucht sehen, dessen leichteste Bewegungen die spizengrundsartigen Blätter in die zierlichsten wellenförmigen Schwingungen versetzen. Die Pflanzen in dem Treibhause zu Chelsea stehen in großen gläsernen Gefäßen (Wannen), welche in Folge der Durchsichtigkeit ihrer Wandungen die Beobachtung derselben vollkommen gut verstaten. Die zu dem Gedeihen der Pflanze erforderliche Temperatur ist 78° F.; nach den bis jetzt gemachten Erfahrungen bezüglich ihrer Cultur dürfte sie bald allgemeine Verbreitung finden. — Schließlich bedauern wir, dieser aus einer engl. Zeitschrift entlehnten Beschreibung die dort mitgetheilte Abbildung nicht beifügen zu können.

* Ein Chemiker Chaudron-Junot hat ein neues Metall entdeckt, aus gemeinen Kieselsteinen. Dieses Metall wäre bestimmt, mit einer großen Ersparniß das Silber zu erzeugen. Es ist sehr dehnbar und läßt sich in alle Formen bringen.

Inserate.

Jüdische Gemeinde.

Sonnabend den 5. d. Mts., Vormittags gegen 10 Uhr, Predigt.
Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Dem gewerbetreibenden Publikum werden hiermit nachstehende Paragraphen des Gewerbesteuer-Gesetzes vom 30 Mai 1820 in Erinnerung gebracht.
§. 12. Gewerbesteuerfrei sind:

a. Handwerker, die in der Regel nur um Lohn oder nur auf Bestellung

arbeiten, ohne auch außer den Märkten ein offenes Lager von fertigen Waaren zu halten, so lange sie das Gewerbe nur für ihre Person oder mit einem erwachsenen Gehülfsen und mit einem Lehrlinge unter 15 Jahren betreiben;

b. Weberei und Wirkerei, sofern sie nur als Nebenbeschäftigung neben anderen Gewerben, oder auf nicht mehr als zwei Stühlen betrieben wird.
§. 2. Gewerbesteuerpflichtig hiergegen sind:

a. der Handel, einschließlich jedes Kommissions-, Expeditions-, Wechselbank-,

Leih-, Assurance-, Fabrik- und Rbederei-Geschäft, ingleichen Makler und Handels-Agenten;

b. die Gastwirthschaft;

c. das Verfertigen von Waaren auf den Kauf, einschließlich des Bäcker-, Fleischer-, Brau- und Brennerei-Gewerbes;

d. der Betrieb von Handwerkern mit mehreren Gehülfsen;

e. der Betrieb von Mühlen-Works;

f. das Gewerbe der Schiffer, der Fracht- und Lohnfuhrleute; der Pferdeverleiher und diejenigen Gewerbe, die

Diese
ter-
g zu
sein
nete
det,
von
ern.
sche
der
ter-
ver-
zu
auf
en-
te
de-
rn
er-
in
der
sch
ze
it
zu
er
da-
ge
u
e
u
e

von umherziehenden Personen betrie-
ben werden;
§. 39 sub h. Wer den Anfang eines
solchen steuerpflichtigen Gewerbes
nicht anzeigt, erlegt neben der rück-
ständigen, dem Gewerbe aufzuerle-
genden Steuer für die Unterlassung
der Anzeige eine Strafe, die dem
vielfachen Betrage der einjährigen
Steuer gleichkommt;

c. wer das Aufhören eines steuerpflich-
tigen Gewerbes nicht anzeigt, bleibt,
so lange er diese Anzeige unterläßt,
zur Bezahlung der Steuer verpflichtet.

§. 34 sub d. Die Gewerbesteuer muß
monatlich in den ersten acht Tagen
jedes Monats vorausbezahlt werden,
wenn der Steuerpflichtige nicht vor-
zieht, sie auf mehrere Monate voraus
zu berichtigen;

e. bei unterbleibender Vorausbezahlung
ist der Säumnige aufzufordern, die
Steuer binnen 3 Tagen, bei Vermei-
dung der Exekution, zu berichtigen;
f. nach Ablauf dieser Frist wird zur
Exekution geschritten.

§. 35. Bleibt die Exekution fruchtlos,
so kann der Schuldner an dem fer-
neren Betriebe des steuerpflichtigen
Gewerbes durch Beschlagnahme der
Waaren und Werkzeuge, bis zur
vollständigen Berichtigung der Steuer,
verhindert werden.

Die somit nach §. 39 sub h. u. e.
und §. 34 sub d. bestehenden Bestim-
mungen werden behufs Vermeidung
der dabei gedachten unliebsamen Folgen
der strengsten Nachachtung empfohlen.

Bekanntmachung.

Da die Klassen- und Gewerbesteuer-
Veranlagungsrollen pro 1856 noch nicht
zurückgekommen sind, so kann mit Ein-
hebung dieser Steuern im Monat Ja-
nuar 1856 nicht sogleich vorgegangen
werden. Die Feuerlöcherbeiträge und
die Hundesteuer pro I. Semester 1856
werden dagegen sogleich Anfang dieses
Monats erhoben.

Eine Melkziege wird zu kaufen
verlangt. Von wem? erfährt man in
der Exped. d. Bl.

Rechnungen

in allen Formaten auf Ganzlei- und
Concept-Papier empfiehlt zu billigen
Preisen

W. Levysohn
in den drei Bergen.

Nothwendiger Verkauf.

Zur Subhastation der dem Gärtner
Joseph Dimke gehörigen zu Kleinig
belegenen Gärtnerwohnung Nr. 58, dorfs-
gerichtlich auf 690 Thlr. abgeschätzt,
steht ein Bietungstermin auf
den 20 März 1856 Vormitt.

11 1/2 Uhr

im hiesigen Landhause an.

Die Tare und der neueste Hypotheken-
schein sind im Bureau II. hier einzusehen.

Gläubiger, welche wegen einer aus
dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen
Realforderung aus den Kaufgeldern
Befriedigung suchen, haben ihren An-
spruch bei dem Subhastations-Gericht
anzumelden.

Grünberg, den 19. November 1855.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Statt der üblichen Sendung von
Neujahrs-Gratulationskarten hat Herr
Dr. Glässer 2 Thlr. zum Armen-Fonds
gezahlt, was der Magistrat dankend
veröffentlicht

Alle in den hiesigen Schulen ein-
geführten

Schulbücher
sind vorräthig in der Buchhandlung
von **W. Levysohn.**

Verlag von Scheitlin & Bolli-
kofer in St. Gallen: Vorräthig bei
W. Levysohn in Grünberg:

Oskar oder die neuen Lichtfreunde.
Von Jos. Probst. 6 Sgr.

In anziehender Geschichte bekämpft hier der Ver-
fasser die zwei Extreme, den leider bis zum Volke
herabgekommenen Unglauben u. den Aberglauben,
und zeigt vorzüglich die von den neuen Licht-
freunden geleugnete Göttlichkeit und Wahrheit
des Christenthums. Für alle Gebildeten und be-
sonders für die studierende Jugend wird das Buch
eine angenehme und belehrende Lectüre sein.

Drei Erzählungen

v. A. Bauer. (Gustav. Die Gemse. Der
kleine Wollspinner.) 6 Sgr.

Diese, früher einzeln erschienenen, Jugend-
schriften sprechen durch die gemüthliche, beleh-
rende und unterhaltende Erzählungsart des Ver-
fassers äußerst wohlthuend an. Besonders wird
die Jugend dieselben nicht nur mit Interesse lesen,
sondern auch einen reichen Gewinn für Herz und
Gemüth davon haben.

Bei **W. Levysohn in Grünberg**
in den drei Bergen ist zu haben:

**Praktischer Zeitsaden für Tänzer und
Tänzerinnen**, nebst Chorégraphie
der neuesten Contre-Tänze und Po-
lonaise, sowie eine Sammlung be-
liebter Cotillon-Touren. Allen Freun-
den der Tanzkunst gewidmet von
J. C. Dürholz, Lehrer der höhern
Tanzkunst und Gymnastik. Preis
6 Sgr.

Louis Schmidt,

**Haupt-Donbon-, Confituren-, Honig- und
Buckerkuchen-Fabrik
aus Frankfurt und Berlin.**

Wie gewöhnlich werde ich auch während dieses
Marktes die geehrten Bewohner Grünbergs mit mei-
nen beliebten Fabrikaten aufs Beste und Billigste
versorgen und empfehle mich dem gütigen allseitigen
Wohlwollen ganz ergebenst.

Louis Schmidt,

Pfefferkuchler und Conditior
aus Frankfurt und Berlin.

Reichen- und Mal-Mentilien

als Faberliste in Etuis und lose, Esompen in Papier und Leder, Pastell-
stifte, Honigfarben, Tuschkasten, schwarze Confektreide, sowie auch in Zedern-
holz gefasste, Reißzwecken, Gummi, Pinsel, Reißzeuge u. s. w. empfiehlt zur
geneigter Abnahme

die Buch- und Kunsthandlung von
W. Levysohn
in den drei Bergen.

die
Wer
beso
We
nich
scha
mit
Zw
der
nur
und
die
Du
Ma
sich
mat
Tchli
ihre
gest
aber
Zue
bew
bre
Wol
leich
sich
den
hen
sich
In
ges
mel
der